

Zwischen Glück und Selbsthass

Ahima Beerlage über

Ida Erne: Anders als die andern. Eine lesbische Liebesgeschichte aus den 1950er Jahren.
Hg. von Madeleine Marti. eFeF 2022. 196 S., € 25,-

Frauenliebe bedeutet manchmal auch, lesbische Autorinnen davor zu bewahren, in Vergessenheit zu geraten. Die Züricher Literaturwissenschaftlerin Madeleine Marti widmet sich dieser Aufgabe schon seit Beginn der 1980er Jahre und hat mit *Hinterlegte Botschaften* ein Standardwerk über die Darstellung lesbischer Frauen in der deutschsprachigen Literatur seit 1945 vorgelegt. Es war also nicht verwunderlich, dass die Züricherin Ida Erne sie 1990 um Rat fragte, wie sie ihre Erzählung *Anders als die andern*, eine lesbische Liebesgeschichte aus den 1950er Jahren, veröffentlichen könne. Die Autorin war zu diesem Zeitpunkt 80 Jahre alt und wollte ihre Geschichte noch zu Lebzeiten als Buch in ihren Händen halten. Doch in den 1990er Jahren war das nicht so leicht, denn keine Lesbe wollte zu der Zeit Sätze über eine lesbische Hauptfigur lesen wie: »Sie geht nicht einig mit den Frauen, die sich mit ihrer besonderen Art noch brüsten, die sich wie Männer aufspielen, die Gesellschaft herausfordern und vor den Kopf stossen. Solche Frauen erwecken auch in ihr eine Abwehr und Ärger. Natürlich hat jeder Mensch das Recht, sein Leben zu leben, jedoch ohne dass er mit seiner Haltung Andern Ärgernis bereitet.« So verschwand das Manuskript zunächst in der Schublade. Posthum stellt Madeleine Marti nun die Erzählung und die Geschichte hinter der Geschichte der Öffentlichkeit vor.

Die Schweizerin Irene Hasler arbeitet in leitender Position in einem Lokal, in dem ärmere Menschen günstig essen können. Zur Erholung verbringt sie ihre Ferien in Luzern, als sie in einem Gartenlokal einer Damenkapelle lauscht. Irene ist ganz hingerissen von der Solistin und Dirigentin Kathy. Diese hat mit ihrer Kollegin und Lebensgefährtin Fritzi ein internationales Orchester aus professionellen Musikerinnen zusammengestellt, das seit einigen Jahren erfolgreich durch europäische Städte tourt. Irene fällt der Musikerin auf, denn diese fordert jeden Abend frentisch eine Zugabe. Schon bald entspinnt sich eine Affäre zwischen den so unterschiedlichen Frauen – zum

Leidwesen von Fritzi, die nicht nur eifersüchtig ist, sondern sich auch um die angegriffene Gesundheit ihrer Freundin Kathy Sorgen macht. Sie fragt sich, ob eine so leidenschaftliche Affäre Kathy nicht überfordert. Doch Kathy und Irene verbringen Zeit miteinander. Irene steht zwar zu ihren Gefühlen, scheut aber die homosexuelle Community, in der Kathy heimisch ist. Irene hatte sich vorher nur einmal leidenschaftlich, aber unerfüllt in ihre Mitschülerin verliebt. Das offen homosexuelle Leben stoßt Irene ab, denn eine Ärztin hatte ihre lesbischen Gefühle als Irreleitung diagnostiziert. »Du konntest deinen Vater nie lieben, im Gegenteil, du hasstest ihn. (...) Diesen Hass hast du unbewusst ins Leben hinausgenommen und überträgst ihn auf das ganze männliche Geschlecht.« Auch Kathys Beziehung zu Fritzi nagt an Irene. Nach einigen inneren Kämpfen kann sie sich aber doch auf diese Beziehung einlassen und erlebt Momente des Glücks. Leider endet diese tragisch, wie auch die wenigen anderen Romane lesbischen Inhalts aus den 1950er Jahren.

Diese kleine Geschichte, die von einer Autorin ohne große Vorbildung in einfacher Sprache verfasst ist, kann und will niemandem nur gefallen. Die Hauptheldin Irene wirkt für offen lebende Lesben nicht sehr sympathisch. Als moralisches Beispiel taugt sie aber auch nicht, denn sie lässt sich auf eine Dreierbeziehung ein. Die Musikerinnen Kathy und Fritzi leben unabhängig, aber dieses Leben ist kräftezehrend und finanziell riskant. Der Reiz des Buches geht von den genauen Schilderungen des Alltags lediger Frauen in dieser Zeit aus. Das Leben der berufstätigen Frauen in den 1950er Jahren ist bisher praktisch unsichtbar in der Literatur. Beeindruckend ist auch die Ehrlichkeit,



Ida Erne

mit der Ida Erne den vom homophoben Zeitgeist ausgehenden Selbsthass ihrer Heldin schildert. Auch die Einbettung der Handlung in die Schweizer Umgebung erfolgt in genauso großer Detailtreue wie die Schilderungen der Menschen. Die Herausgeberin Madeleine Marti hat das Vorwort Patricia Purtschert, Professorin für Geschlechterforschung an der Universität Bern, überlassen und damit die Einordnung der Geschichte in den queeren Kontext vorgegeben. Madeleine Marti selbst wirft im Nachwort einen detailreichen Blick auf das Leben von Ida Erne. Das Buch als Ganzes ist ein wichtiger Beitrag nicht nur zur lesbischen, sondern auch zur queeren Literaturgeschichte. Es ist eine fesselnde Lektüre und ein wichtiges Zeitzeugnis aus einer eher düsteren

Epoche lesbischen Lebens in der Schweiz und im ganzen deutschsprachigen Raum.

Ahima Beerlage, Jahrgang 1960, Autorin (Sterne im Bauch, Lesbisch – eine Liebe mit Geschichte, Riss in der Zeit), behindert und berentet, aber nicht untätig.



- exklusiv für Frauen -

Dragonerstall 11
20355 Hamburg (Innenstadt)
frauen@hotel-hanseatin.de
www.frauenhotel.de
Fon 040.341 345
Folgen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/hotelhanseatin

- sehr zentrale City-Lage (Messe.CCH, Shopping/Sightseeing)
- Gartenoase zum Innenhof
- Individuell und komfortabel
- charmante und ruhige Atmosphäre
- Frühstücksbuffet mit Bio-, veganen und glutenfreien Produkten
- Nichtraucherin-Hotel
- kostenfreies W-lan